

## Katholische Mitarbeit

In tausend Reden, Kundgebungen und Zeitungsartikeln ist in diesen Monaten der Wille des deutschen Katholizismus zur Mitarbeit im neuen Staate zum ehrlichen Ausdruck gekommen. Es könnte Gefahr drohen, dass viele im eigenen Lager, aber auch außerhalb unserer Reihen darin nicht mehr eine schöne Redensart sehen, bei der man sich viel oder wenig dabei denken kann. Es ist nun einmal so, dass oft gebrauchte Formulierungen mit der Zeit abstumpfen und inhaltleer werden. Es liegt aber im höchsten Interesse von Kirche und Staat, dass alle Beteiligten bei dem Wort „Mitarbeit“ etwas Bestimmtes denken und konkret sehen, was sich praktisch äußern kann und soll.

Es soll hier nicht die Rede sein von den amtlichen Formen der Zusammenarbeit der kirchlichen und staatlichen Stellen, die vielfältig und fruchtbar möglich ist, tatsächlich sich schon in vielen Gebieten bewährt hat, aber in ihren Einzelheiten den Entschlüssen der berufenen Amtsstellen unterliegt. Wie ist dem einzelnen Katholiken als schlichtem Staatsbürger eine bewusste Mitarbeit möglich?

Wir sprachen schon davon, dass alles Gute, wo und von wem immer es geschieht oder in die Wege geleitet wird, mit aller Kraft unterstützen wollen, um alles Schlechte und Minderwertige abwehren zu helfen, was immer als Folge der Erbsünde aus dunklen Tiefen sich hervordrängt. Von diesen Gedanken ausgehend, stehen dem treuen Katholiken viele Wege offen, tatsächlich am Wohlergehen der Volksgemeinschaft tatkräftig mitzuhelfen. Mehr, als es der Einzelne glauben mag, ist für das Gesamtwohl die persönliche religiös-sittliche Haltung der Staatsbürger entscheidend!

Der Katholik, der getreu seinem hl. Glauben ein sittenreines Jugendleben führt, der beim Abschluss und in der ganzen Haltung seine Ehe, die ewigen Naturgesetze und Gottesgebote gewissenhaft beachtet, also eheliche Treue, Bejahung des Kindersegens usw. in starker Opferkraft übt, der im Berufsleben um die aus dem 7. Gebot sich ergebenden Folgerungen weiß und ehrlich, nicht bloß in Rücksicht auf das Strafgesetz und Polizeikontrolle, sondern aus seinem Gewissen ist, der Katholik, der die Ehre seines Mitmenschen achtet und in wahrer Nächstenliebe in Jedem, auch im Verirrtesten, den vielleicht verborgen Gottesfunken sucht und sieht, der fremder Not auch unter eigenem Verzicht auf manche Annehmlichkeiten des Lebens abzuhelfen sucht, dieser Katholik übt praktische Mitarbeit, ohne dass er sich dessen positiv bewusst sein mag.

Der Katholik, der täglich sein Gebet, nicht bloß für die persönlichen großen und kleinen Sorgen, sondern auch für die Volksgemeinschaft, für Volk und Staatsführung vor Gott trägt, der im regelmäßigen Sonntagsgottesdienst in der Gemeinschaftsfeier des hl. Messopfers das brüderliche Verbundensein mit den anderen erlebt und an der eucharistischen Tischgemeinschaft der hl. Kommunion, ohne Rücksicht auf Stand und Würde und Alter, die „Communio“, d.h. die Vereinigung mit Gott und allen Brüdern und Schwestern in Christo wahr macht, hilft wirklich mit am Aufbau

des Reiches, das doch ein Reich der Einheit und inneren Verbundenheit sein soll. Darum ist die Pflege einer lebendigen Religiosität, einer praktischen „actio catholica“ im heiligsten Bereich, erste Voraussetzung jeder katholischen Mitarbeit im neuen Reich. Hier ist nicht der persönliche Lohn, irgendwelche Anerkennung amtlicher Stellen entscheidend, sondern das hohe Bewusstsein der treuen Pflichterfüllung vor Gott, der stets, direkt und indirekt, auch der Gesamtheit zum Besten gereicht. Neben den regelmäßigen religiösen Mitteln werden hier Volksmissionen, Einkehrtage, Exerzitien ihre ganz besondere Bedeutung haben.

Darüber hinaus aber werden Millionen Katholiken, besonders mit dem Aufbau der berufsständigen Gesellschaftsordnung, Gelegenheit haben, auch auf dem weltlichen Gebiete in vielfältiger Weise mitzuarbeiten. Ihre Aufgabe wird es sein, dabei das katholische Gedankengut, wie es in den richtunggebenden Enzykliken der Päpste, zumal in „Quadragesimo anno“, zum Ausdruck kommt, bewusst mit hineinfließen zu lassen in das neue Werden.

Wertvolle Erfahrungen einer jahrzehntelangen sozialen Schulung durch unsere kirchliche Führung gilt es einzusetzen, um nach all den vielen Sünden des liberalistischen Überkapitalismus und des von ihm erzeugten Marxismus eine innerlich gesunde Form des sozialen und wirtschaftlichen Lebens in Deutschland mit allen anderen gut gesinnten Kräften schaffen zu helfen. Dass hierzu genaue Kenntnis dieser päpstlichen Grundsätze nötig ist, liegt auf der Hand, ebenso damit die Notwendigkeit eines blühenden katholischen Vereinslebens, dass diese und andere wesentliche Kenntnisse vermittelt und immer neu auf die auftauchenden Fragen anzuwenden lehrt.

Der neue Staat braucht, wie jedes aufwärts strebende Staatswesen, nur ganze Charaktere als Mitarbeiter, Menschen, die auf dem Boden einer in sich geschlossenen Weltanschauung stehen und von dorthin immer neue Kraftströme empfangen. Dass unser katholischer Glaube diese Fähigkeit in sich trägt, bedarf keines Beweises; dass viele Katholiken noch nicht genügend von dem Bewusstsein um diesen köstlichen Besitz durchdrungen sind, ist ebenso sicher. Gerade darum erhoffen wir von der von den deutschen Bischöfen vorgesehenen Neuordnung des katholischen Vereinslebens stärkste Impulse für eine ins Gemeinwohl hinausstrahlende Katholische Aktion, die allen überflüssigen Ballast mutig abwirft, um das Wesentliche umso erfolgreicher zu pflegen.

Vertrauen auf die durch Jahrtausende bewährte Kulturkraft der katholischen Kirche, Bereitschaft zu ehrlicher Zusammenarbeit mit Jedem, der guten Willens ist, musterhaft religiös-sittliche Haltung der einzelnen Persönlichkeit: dies alles möge alle treuen Katholiken erfüllen, und sie werden auch im neuen Staate und zum wahren Besten des ganzen Volkes wertvolle Mitarbeiter sein können.